

NAATSAKU POSTIMEES



2019

Kallid Sõbrad,
liebe Freundinnen und Freunde von Naatsaku,

einige von Euch werden sich wahrscheinlich erinnern: „eingewoben“ in den Rückblick hatte ich im letzten Jahr gewagt, einige kritische Bemerkungen zum bedingungslosen Grundeinkommen (BGE)¹ zu machen, um mit Euch über diese „Idee für die Zukunft“ ins Gespräch gekommen. Das ist gelungen! So viele Leserbriefe haben wir noch nie bekommen. Wenige Minuten nachdem ich auf „send“ geklickt hatte, war die erste Mail im Posteingang. Doch leider – obwohl ich mir ja solche Mühe gegeben hatte, meine Einwände plausibel zu ma-

¹ Hier nochmals die „Definition“: Das **Bedingungslose Grundeinkommen (BGE)** ist ein sozialpolitisches Finanztransferkonzept, nach dem jeder Bürger – unabhängig von seiner wirtschaftlichen Lage – eine gesetzlich festgelegte und für jeden gleiche vom Staat ausgezahlte finanzielle Zuwendung erhält, ohne dafür eine Gegenleistung erbringen zu müssen.

chen - musste ich feststellen, dass nur sehr wenige meine Vorbehalte verstanden hatten. Und noch schlimmer war, dass ich in den folgenden Wochen, in denen sich ein reger Gedankenaustausch entwickelte, keinen meiner Kritiker überzeugen konnte, dass die Einführung eines BGE eine schlechte Idee wäre. Hatte ich vielleicht selbst noch nicht gründlich genug über diese Idee nachgedacht? Ich war so verunsichert, dass eine Postimees-Sonder-Nummer zum BGE nicht fertig und ein Artikel für die Waldorfzeitschrift „Erziehungskunst“, um den ich gebeten worden war, nicht geschrieben wurde. Das Thema beschäftigte mich aber weiter – das Ergebnis meiner Überlegungen findet Ihr im Anhang zu diesem Rundbrief. Zunächst einmal soll es aber natürlich wieder um das Leben hier auf dem Hof Naatsaku gehen.



beschäftigte mich aber weiter – das Ergebnis meiner Überlegungen findet Ihr im Anhang zu diesem Rundbrief. Zunächst einmal soll es aber natürlich wieder um das Leben hier auf dem Hof Naatsaku gehen.

Drei Wochen – gefühlt waren es sechs – bekamen wir die Sonne nicht zu Gesicht. Blicken wir auf das nur noch von den Spatzen bewohnte wieder etwas höher gewordene Nest, beneiden wir die Störche, die sicher inzwischen auf ihrer Reise in den Süden in Spanien oder in Israel angekommen sind, und erinnern uns gerne an die Bilder des Sommers: die Störche haben

nämlich mächtig geklappert und nach zwei Jahren Pause wieder gebrütet und drei muntere Sprösslinge groß gezogen.



Gestern wurde es endlich kalt und heute, am Sonntag vor dem 1. Advent, ist es -6°C . Die Sonne ging eigentlich um 8.30 Uhr auf, aber erst jetzt um 10 Uhr steigt sie endlich über das Dach der alten Rehi, sodass ihre Strahlen mich erreichen und sofort wird mir warm. Ich sitze - noch

mit dicker Jacke, denn ich habe gerade erst die Heizung mit Holz gefüttert –hier oben im 1. Stock des Neubaus. Wir sind froh, dass wir ihn haben, denn er wurde in diesem Jahr intensiv genutzt: nicht nur, dass wir – Nora und ich - oft selbst auf dem kleinen Balkon in der Sonne saßen und unsere drei „deutschen“ Kinder mit ihren Familien hier viele Wochen wohnten, immer wieder hatten wir Besuch: Eltern der Jugendlichen, Manfred, der zum Schneiden der Obstbäume hier war, Ehemalige, ... und alle fühlten sich in den hellen Räumen - mit Kontakt zum Hofleben und doch unabhängig davon -sehr wohl.



Zum Jahreswechsel 2018/2019 waren ja weder Jugendliche noch Freiwillige hier. Weihnachten feierten wir mit unserem Sohn David, der mit Kind und Kegel aus Deutschland angereist war, und Martin & Co. ganz en famille, was auch mal wieder sehr schön war. Rechtzeitig zu Silvester und zur Abfahrt der Wittener schneite es dann. Am 7. Januar kam als neuer Freiwilliger Robin an und wenige Tage später David, der aus einer 9.Klasse einer Waldorfschule im Ruhrpott stammend,



dringend frische Luft brauchte. Beides kräftige Herren. Das passte gut, denn Martin war schon in den Startlöchern: wir hatten uns für dieses Jahr vorgenommen,



endlich eine etwa 2ha große versumpfte Fläche im Norden des Hofes trocken zu legen. Alte Gräben sollten restauriert und neue mit dem Bagger gezogen werden. Vorher sollte dort aber aufgeräumt werden:

überalterte Erlen, Weidengestrüpp und Traubenkirschen mussten gefällt, entastet, abtransportiert und vieles davon zu Brennholz verarbeitet werden. Das war harte Arbeit, die vor allem David genossen hat; er war ganz in seinem Element.



Die Temperaturen schwankten stark im letzten Winter. Nur einzelne Tage war es mal richtig kalt. Der tiefste Wert war -23°C . Anfang März brachte Nalja Nils, ein fittes Bullkalb zur Welt, so dass wir mit den beiden Bullen vom letzten Jahr wieder 7 Tiere in der Rinderherde hatten. Leider verließ uns Robin, noch bevor der Frühling Einzug hielt. Da war es für David schon etwas einsam – zum Beispiel bei dem Frühjahrsputzin dem noch etwas kühlen Gewächshaus. Zum Glück verstand er sich gut mit Hannah und Katharina – oft wurde gemeinsam Wizzard gespielt. Etwas

Abwechslung brachte auch der Besuch von Andreas. Mit dem alten Freund aus der Pfadfinderzeit, musste natürlich ausprobiert werden, ob die Reaktionsfähigkeit für ein kleines Duell im Stockfechten noch ausreichte.

Ein kräftiger Sturm, dem an der Westgrenze viele Bäume zum Opfer fielen, erinnerte uns daran, dass recht nahe bei den Häusern einige gebrechliche Bäume stehen. Nach reiflicher Überlegung und etwas wehmütig entschlossen wir uns, die



Eiche vor dem Wohnhaus zu fällen. Sie war uns seinerzeit ans Herz



gelegt worden, denn sie beschattete die Speisekammer, die sonst schutzlos vor allem im Sommer der Sonne ausgesetzt wäre. Sie wurde immer mächtiger, sodass wir vor Jahren Albert baten, sie zu stutzen, was dazu führte, dass sie nur umso kräftiger austrieb. Dann kam der Pilz, der radikal mit



Stemmeisen und Klöpfel bekämpft wurde: dicht über dem Wurzelstock wurde sie ausgehöhlt und ausgebrannt. Aber sie war geschwächt, der Pilz kam wieder ... und so nahmen wir Abschied. Eine neue junge Eiche – rechts neben David zu sehen - wurde schon vor Jahren gepflanzt.



Wie jedes Jahr purzelten ab Ende März die Kitze und Lämmer aus dem Ziegen - und Schafhimmel, die wir dann für die Osterferien mit Haus und Hof der Obhut von Lukas übergaben.

Er hat hier mit seinem Bruder und seiner Familie eingehütet während alle Schwänenflügel zu einem großen Familienfest in Deutschland waren. Dafür waren wir sehr dankbar.



Als wir Ende April nach unserer Reise wieder zurück nach Estland



kamen, waren wir mit der Feldbestellung etwas spät dran. Zum Glück erhielten wir durch Frida und Greta, zwei 9.Klass-



praktikanten aus Berlin, Verstärkung. Und dann kam uns auch noch Nathan (hier mit



Hannah) zugeflogen, dessen Mutter überzeugt war, dass etwas Abstand ihm gut tun würde. Nun konnte es auf dem Gemüseacker richtig losgehen: in sehr kurzer Zeit waren die Beete vorbereitet und die Zwiebeln konnten gesteckt, die Kartoffeln gelegt und die Möhren gesät werden. Im Frühbeet keimte der Salat und der Kohl und im Gewächshaus begannen Gurken, To-

maten und Paprika zu wachsen - alles gedieh prächtig. min kam mit seinem Großvater für 10 Tage, um das Leben auf einem Bauernhof kennen zu lernen.

Auch für die Versorgung der inzwischen geschlüpften



Küken und der 20 Entchen (aus zwei Gelegen) und für die Pflegearbeiten im Gemüse bekamen wir Hilfe von Schülerinnen aus 9. Klassen von Waldorfschulen: Jolanda aus Villingen-Schwenningen hatte viel Freude an der Arbeit mit den Tieren und



Spaß beim Traktorfahren, Jonathan und Milan, aus Witten, halfen u.A. bei der Vorbereitung für das Vermessungspraktikum und bauten noch eine Brücke über den Graben zum Ringteich. Alle drei kamen, weil es ihren älteren Geschwistern so gut gefallen hatte.



Von den Schülern der Windrather Talschule wurde die im Frühjahr aufgeräumte Waldfläche, auf der inzwischen die Gräben gezogen



und auch noch Fichten gepflanzt worden waren, bei Wind und Wetter vermessen. Es

wird wohl das letzte Praktikum der WTS gewesen sein, denn wir wollen doch unseren Einsatz langsam etwas reduzieren.

Nun kam der Sommer und damit auch wieder viel Familienbesuch. David und Nathan waren inzwischen ein so gutes Team, dass der „Laden“ auch ohne Freiwillige gut lief. Sie verstanden sich prächtig und arbeiteten sehr selbständig. Außerdem hatten sie sich mit Hannah und Katharina angefreundet und beteiligten sich immer wieder auch an den Aktionen unserer Enkel.



Derweil reifte das Obst und die Beeren: üppig hingen die Trauben an den Johannisbeersträucher und die Sauerkirschen trugen so reichlich, dass wir welche eingekocht haben. Das erste Mal konnten wir mehrere Kilo Aprikosen ernten und auch die Pflaumen waren ein Genuss!



Bei der Heu – und Getreideernte spielte das Wetter mit und auch der alte Mähdrescher hatte keinen Aussetzer. Irgendwann rollte dann noch ein dicker Camper vom Nordkap

kommend auf den Hof, dem Leander mit Partnerin und Tochter entstiegen: vor Jahren war er von seinen gestressten Eltern nach Estland verschickt worden und natürlich hat er sich, sagt er, danach prächtig entwickelt.

David und Nathan überlegten, ob sie nach den Sommerferien wieder ganz normal in Deutschland zur Schule gehen sollten. Sie entschieden sich aber, bis kurz vor Weihnachten zu bleiben, was für uns natürlich ein positives Signal war. Sie beantragten nur eine Woche Heimaturlaub, der ihnen natürlich gewährt wurde, hatten doch Nora und Markus auf diese Weise Gelegenheit einige Tage auf Hiiumaa Sonne, Wind und Wellen zu genießen und eifrig Hühnergötter zu sammeln, die nun zur Erinnerung an die schönen Tage aufgefädelt am Ofen hängen.



Anfang September standen dann die ehemals(!) „bösen Buben“ tatsächlich wieder auf der Matte, sodass die Erntearbeiten beginnen konnten. Kartoffeln, Zwiebeln und Möhren, Kohlrabi, Weiß – und Grünkohl und auch die schönen Steckrüben konnten reichlich und in guter Qualität eingelagert werden. Besonders stolz waren wir aber



wieder auf unsere Apfel-ernte. Vor allem die von



Nora veredelten und gepflegten Bäume haben in diesem Jahr ausgezeichnet getragen. Mit Janas Hilfe, die rechtzeitig für eine Woche aus Freiburg angereist war, wurde dann auch wieder Saft gepresst.



Um das schöne Herbstwetter zu nutzen verlegten wir den Unterricht in die Natur.

Das war gut, denn bald wurde es dunkler und immer grauer, die Sonne schien immer seltener, ... Die Jungs freuten sich darüber, dass die Arbeit mit der Motorsäge wieder losging. Außerdem wurden



mit dem Freischneider die Waldwege wieder begehbar gemacht und große Flächen Fichten, die wir in den vergangenen Jahren gepflanzt hatten, freigestellt.

Unter der Anleitung von Martin baute David eine neue Transportkarre und Nathan einen Hocker und ein schönes



Regal für den neuen Mixer samt Zubehör. Eine besondere Aktion war dann noch, dass wir mit Paula, der Schwester von David, den Eingang, die Speisekammer und die Küche neu geweißt haben – so wurde es drinnen wenigstens etwas heller.



Nun ging es für David und Nathan auf die Zielgerade, das Ende nahte, denn die Abreise war auf den 27. November festgelegt worden. Was ist da nahe liegender als sie zu bitten, doch schnell noch ein

neues Kloloch zu buddeln – dies ist nun wirklich das tiefste aller Zeiten! Und dann wurde da tatsächlich in 2m Tiefe ein Dinoei gefunden, das wohl der Gletscher vor einiger Zeit hierhingerollt hat.



Inzwischen sind die Herren abgereist von unseren Wünschen begleitet, aus den Anregungen, die sie hier bekommen haben, etwas für sich zu machen. Da passte es sehr gut, dass wir vor kurzem gehört



hatten und erzählen konnten, dass die Jungs aus dem letzten Jahr beide durchgestartet sind: Moritz macht inzwischen eine Lehre zum KFZ-Mechaniker und Faris hat die FOR bestanden und besucht jetzt das Berufskolleg der WTS.

Kersti arbeitet seit einem Monat als Integrationshelferin in der Schule in Paistu und Martin ist Bauer: die Herde wächst und die Getreide-



ernte war gut. Außerdem hat er die Garage tert, dort Kühl- räume eingebaut und das Fundament für einenAnbau für das Wohn -haus gelegt.

Zufrieden und dankbar blicken wir auf ein insge-



samt ruhiges Jahr zurück und erwarten gelassen den Winter, denn wir wissen, dass im Notfall Martin einspringt und die Dinge erledigt, die Markus nicht mehr so gerne macht - die Begegnung mit einem Schornsteinfeger soll ja auch Glück bringen.



Das wünschen wir Euch auch und eine gesegnete Weihnacht!
Eure

Nora Markus Kersti Martin

*Jugendhof Naatsaku
Naatsaku Noortetalu
Nora, Markus, Kersti und Martin von Schwanenflügel
Kassi Küla, Viljandi Vald
EST71052Viljandimaa
Tel.: 0037 243 58100
Email: naatsaku@hot.ee Internet: www.naatsaku.com*